

Der tolle Herr Fratzscher und das Pflichtjahr für Rentner

22 Aug. 2025 20:43 Uhr

Wirklich. Ein wohlbestallter Herr Professor, 54, meint, eigentlich sollten doch die Rentner ein Pflichtjahr leisten, sozial oder bei der Bundeswehr, wo es doch so wenige Junge gibt. Marcel Fratzscher hatte auch sonst schon seltsame Ideen.



Quelle: www.globallookpress.com © Bernd von Jutrczenka
Marcel Fratzscher

Von Dagmar Henn

Ehe man sich überhaupt damit beschäftigt, was der Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung zuletzt Tolles vorgeschlagen hat, sollte man einen kleinen Rückblick wagen, um seine analytischen Fähigkeiten besser beurteilen zu können. Anfang März 2022 hatte der Chef dieses Instituts [erklärt](#), der einer der einflussreichsten Wirtschaftswissenschaftler in Deutschland sein dürfte, er "halte eine Staatsschuldenpleite Russlands in den kommenden Monaten für sehr wahrscheinlich". Nun, jeder dürfte sich an die Pleite Russlands erinnern, oder? Vor den Folgen der Sanktionen gegen Russland für Deutschland und seine Wirtschaft hatte er aber nicht gewarnt.

Damit könnte schon alles gesagt sein, wenn Marcel Fratzscher, so heißt der Herr, nicht nach wie vor immer wieder die Presse mit tollen Vorschlägen beehren würde. Noch zwei weitere schöne Beispiele aus der Vergangenheit: 2016 hatte er [erklärt](#), die Flüchtlinge wirkten "wie ein Konjunkturprogramm", und man solle ja nicht den Eindruck erzeugen, durch sie würden die Wohnungen knapp. "Viele der Geflüchteten werden die Renten der Babyboomer zahlen", hatte damals seine Behauptung gelautet.

Und 2021, also noch ehe die Sanktionen Energiepreise wie Inflation in die Höhe schießen ließen, hatte er höhere Energiepreise begrüßt. Die Begründung? "Die Preise für klimaschädliches Verhalten müssen steigen." Und seine historischen Kenntnisse bewies der angeblich der Sozialdemokratie nahestehende Herr Professor mit einem Vergleich: "In D-Mark-Zeiten lag die Inflationsrate in den Jahren 1957 bis 1998 im Durchschnitt bei 3,1 Prozent. Niemand in Deutschland schimpft heute über eine zu hohe Inflation in diesen Jahrzehnten, sondern viele schauen – manche mit Nostalgie – auf diese Jahre als wirtschaftlich hervorragende Zeit mit einer starken D-Mark und stabilen Preisen zurück."

Nicht nur, weil er Wirtschaftswissenschaftler ist, sondern erst recht, weil er den Sozialdemokraten nahestehen soll (wobei er sicher kein Mitglied der AG Sozialdemokraten in der SPD ist), müsste er den einen, alles entscheidenden Unterschied zwischen der Inflation von 2021 bis heute und im Zeitraum von 1957 bis 1998 kennen. Von 1950 bis etwa 1995 sind in Deutschland die Reallöhne gestiegen; seitdem stagnieren sie oder fallen sogar. Während in der ganzen Zeit unter anderem die realen Mieten weiter angestiegen sind (die durchschnittliche Mietbelastung 1953 lag bei zehn Prozent!), das frei verfügbare Einkommen also stetig gefallen ist. Genau an diesem Punkt liegt der Unterschied zwischen der Inflation der Jahre 1957 bis 1998 und der Inflation heute: Die heutige wird sofort zum spürbaren Verlust. Jedenfalls für jene Deutschen, die nicht wie Herr Professor Fratzscher sowohl ein hohes Einkommen als auch noch Vermögen haben. Also, wie die Statistik besagt, die unteren neun Zehntel.

Der Herr Professor ist so selbstversunken in sein Dasein unter den oberen Zehntausend, dass er allen Ernstes Luisa Neubauer als "eine Person, die glaubwürdig die junge Generation vertritt" betrachtet. Klar. Die jungen Deutschen sind bekanntlich alle Millionenerben.

Aber jetzt zu den tollen Gedanken, die der Herr aktuell verbreitet. Da bin ich ehrlich, an einer Stelle wird das persönlich. Weil er meint, die Rentner kosten zu viel, und dann der "Boomer"-Generation nicht nur die steigende Lebenserwartung vorwirft, sondern auch den "Fakt, dass sie viel zu wenige Kinder bekommen haben".

Nun, für mich persönlich gilt das nicht, ich habe drei. Der Preis, den ich dafür zahlte, meine Kinder allein aufzuziehen, heißt: gar kein Rentenanspruch. Die einzige Möglichkeit, genug Geld zu verdienen, um nicht die ganze Zeit über unter Kontrolle des Sozialamtes zu stehen, war die Selbständigkeit – ohne Rentenversicherung. Denn dann hätte das Geld sofort wieder nicht mehr gereicht. Meine drei hübschen, klugen Kinder werden also nicht meine Rente zahlen, aber leider Fratzschers überhöhte Pension.

Immerhin, inzwischen hat die Chefin des Sozialverbands Deutschland Michaela Engelmeier ihm an diesem Punkt auch widersprochen. "Die 'Lebensentscheidung', keine vier Kinder zu bekommen, erfolgte bei Millionen Menschen auch aus finanziellen Gründen", sagte sie und versuchte, den vermeintlichen Sozialdemokraten wieder ein wenig auf den Teppich zu holen. Wobei man natürlich da noch ein wenig ergänzen kann. Der Vorwurf gegen die "Boomer" gilt nämlich nur für den Westteil – der DDR-Teil hatte nämlich mehr Kinder bekommen, in der Hälfte der 40 Jahre hatte die dortige Geburtenrate klar über der der BRD gelegen, ehe sie dann mit der Annexion abstürzte.

Was deutlich darauf hinweist, welche Faktoren eine Rolle gespielt haben: eine gesicherte Existenz, eine funktionierende Kinderbetreuung, Freizeitangebote und Ferienlager, und ein weitaus geringeres Risiko für Alleinerziehende. Das Stichwort "Grenzrisiko" müsste Fratzscher eigentlich etwas sagen.

Aber die ganzen Details der gelebten Wirklichkeit sind nicht Teil seiner Betrachtungen. Er bringt das durchaus zutreffende Argument, dass eine weitere Erhöhung des Renteneintrittsalters, um dadurch die

Rentenkassen zu sanieren, daran scheitert, dass viele ab 60 gar nicht mehr arbeiten können. Und dann meint er, daraus entstünde die Gefahr, dass "noch mehr Menschen in die Erwerbsminderungsrente rutschen".

Da ist der Herr Professor aber in den letzten 20 Jahren ganz weit weg gewesen. Die Zeiten, in denen ein nennenswerter Teil jener, die tatsächlich nicht mehr arbeiten können, in der Erwerbsminderungsrente landet, sind schon lange vorbei. Genau genommen seit 2005, als Hartz IV eingeführt wurde. Das und eine radikale Verengung des Zugangs zur Erwerbsminderungsrente ging Hand in Hand. Und nachdem sich daran auch nichts ändern dürfte, hieße eine Erhöhung des Rentenalters für viele nur Bürgergeld statt Rente.

Egal. Fratzscher ist zumindest aufgefallen, dass es eine demografisch ziemlich blöde Idee wäre, die (zumindest in der deutschen Variante) vergleichsweise knappe Ressource "junger Mann" irgendwie im Krieg zu verheizen, also muss er angefangen haben, herumzudenken. Nachdem er aber immer kritiklos dem Mainstream folgt, kommt er nicht auf die Idee, dann eben das mit der "Kriegstüchtigkeit" zu lassen. Nein, er erfindet sich ein "soziales Pflichtjahr für Rentner".

Mal privat gesprochen: Wäre ich in Deutschland, und irgendwer käme mir damit – ich glaube, meine Reaktion wäre mehr als strafbar.

"Wir sollten ein verpflichtendes soziales Jahr für alle Rentnerinnen und Rentner einführen. Gesundheitlich werden das manche nicht können, aber dafür gibt es auch bei jungen Leuten Regelungen. Die ältere Generation muss sich stärker einbringen, beispielsweise im Sozialbereich, aber auch bei der Verteidigung."

Nun, in seiner Umgebung findet sich sicher niemand, der in irgendeiner Weise unter Armut zu leiden hatte. Wenn man seine Biografie betrachtet – Kind zweier Akademiker mit einer pfeilgeraden akademischen Karriere an den teuersten Einrichtungen –, kann man sich schon fragen, ob er jemals mit einer Verkäuferin oder einem Lkw-Fahrer mehr als zwei Worte gewechselt hat. Mal abgesehen davon, dass die Beteiligung an ehrenamtlichen Tätigkeiten bei den so gescholtenen Boomern höher ist als in der Generation einer Neubauer (deren Klimagehopse auch eher den Verwertungschancen des Familienvermögens über subventionierte Investitionsobjekte dient als irgendeinem Nutzen für die Allgemeinheit) – wirklich realistisch ist diese Vorstellung nur bei Rentnern seiner eigenen Klasse. Die ärmeren sind eigentlich schon damit beschäftigt, bei der Tafel anzustehen und nach Sonderangeboten zu jagen.

Überhaupt, der Wehrdienst wurde erst 2011 abgeschafft; die Boomer hat er noch in voller Schönheit erwischt; diese Generation zählt bis 1964, was bedeutet, sie war spätestens 1982 volljährig. Womit er ja im Grunde nur noch die Frauen meinen kann, da gab es aber dann die klassische Doppelbelastung, wenn da Kinder waren; wen meint er also, nur die kinderlosen Frauen? Das kann auch nicht stimmen, denn immerhin will er ja die technischen Fähigkeiten von Leuten nutzen, die "früher bei der Bundeswehr ausgebildet wurden". Anders gesagt, der Herr Professor hat einfach mal eine Parole rausgehauen.

Was ähnlich wahnhaft wie seine Sicht ist, "wir" hätten "die Friedensdividende verfrühstückt". Denn wie die Reallohnentwicklung zeigt, verfrühstückt haben da nur die Bezieher von Kapitaleinkommen und jene obersten zehn Prozent der Bevölkerung, deren Einkommen und Vermögen massiv gestiegen sind. Für die breite Mehrheit gab es keine Friedensdividende; im Gegenteil, das Ende der DDR und der

Sowjetunion markiert auch den Zeitpunkt, ab dem von der Produktivitätsentwicklung in der Bevölkerung nichts mehr ankam, den Einstieg in die lange Phase der Reallohnstagnation.

Wenn irgendjemand etwas verfrühstückt hat, wenn irgendwer von der heutigen Fragilität der Sozialsysteme profitiert hat, dann muss man bei diesen oberen zehn Prozent aufwärts suchen. Unter denen sich natürlich auch ein Marcel Fratzscher befindet. Der so vieles besser wissen müsste; auch, dass etwa der ständige Import billiger Arbeitskräfte eine der Triebkräfte für Innovationen beseitigt und die deutsche Industrie, statt wegen Fachkräftemangels herumzuheulen, sich auf ihre Innovationsfähigkeit besinnen könnte (der Grund für die Erfindung des Fließbands im Schlachthof von Chicago war auch der Mangel an Arbeitskräften) – aber erstens erfordern Innovationen Investitionen, und an denen wird schon lange gespart, und zweitens gibt es nun einmal das grundsätzliche Problem, dass Roboter keine Autos kaufen.

Ja, das Höchste der Gefühle für Fratzscher ist es, die "Menschen mit kleinen Einkommen" zu unterstützen, "wenn manche Lebensmittel teurer werden", weil die Fleischproduktion das Klima belastet ... aber eigentlich nur, um die "soziale Akzeptanz" für den ganzen Klimawahn zu erhöhen. Das ist das Soziale, das noch übrig ist.

Wie auch immer. Noch bringt Fratzscher jedenfalls genug bizarre Einfälle zu Papier, um vor seinem eigenen Erreichen des Rentenalters nicht noch durch eine KI ersetzt zu werden. Die würde nämlich, unter Berücksichtigung der wirklichen Zahlen, gar nicht auf derartigen Unsinn kommen. Oder gelegentlich bei Betrachtung der alten Rechnungen darauf kommen, dass sie nicht stimmten, und dann bei den heutigen in Zweifel geraten. Vielleicht weiß er ja auch, dass das Unfug ist, und sagt das nur, weil es sein Job ist, eine Stimme in diesem Chor zu sein, der gerade Dutzende möglicher Sozialkürzungen vorsingt, um das Publikum darauf einzustimmen, dass für die neuen Panzer geblutet und für das Klima gehungert werden muss.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.